

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 137. Mittwoch, den 14. November 1827.

Was sollten jetzt die protestantischen Katholiken in Deutschland thun?

Diese „kirchlich-politische Frage“ ist von unserm Herrn Prof. Krug so eben aufgeworfen und beantwortet worden in einer Schrift von 37 S., welche bei Ch. E. Kollmann erschien. Bei uns wird dieselbe minder Aufsehn machen, als in den deutschen Ländern, wo die Mehrzahl der Einwohner sich zur katholischen Kirche bekennt. Es giebt in dem Schooße derselben „eine Menge von Gliedern, welche mit ihrer Kirche zerfallen sind und sich daher mehr oder weniger zum Protestantismus hinneigen. Man kann sie also wohl protestantische Katholiken nennen.“ An sich gab es dergleichen in und außer Deutschland gar viele von jeher. Besonders aber in unserm Vaterlande fanden sich sehr viele, denn sonst würden erst Hus, und dann Luther, die doch zunächst auch gute Katholiken waren, so wie Zwingli, unmöglich gleich so viele tausende haben auf ihre Seite ziehen können. Jetzt muß es jedoch unter denen, welche sich äußerlich zu dieser Kirche halten, besonders viele solcher protestantischen Katholiken geben, weil sie mit Protestanten in die genaueste Berührung traten, mit ihnen oft aufs nächste verwandt sind, häufig ihre Schulen besuchen, und zu tausenden die Bibel in ihre Hände bekommen. Der freiere, alles prüfende und darum das Unbiblische, Unchristliche, Irreligiöse und

Unmoralische verwerfende Geist, welcher so erwacht ist, hat sich auch schon jetzt öfterer und stärker als seit langer Zeit wieder kund gethan. Man denke nur, um eins zu nennen, an den Krieg in Schlessien. Dies Faktum nun zugegeben muß aber auch die Frage: Was sollen solche protestantische Katholiken thun? von um so größerer Bedeutung seyn und ihre Beantwortung ihre ganze Aufmerksamkeit erregen, denn es wird ihnen hier in dieser Schrift ans Herz gelegt, nicht mehr zweideutige Katholiken zu seyn, sondern entschiedene Protestanten zu werden. (S. 22.) Warum sie so handeln sollen und müssen, wird ihnen so klar dargezogen, daß jeder mindestens im Herzen die Gründe anerkennen dürfte. Wir verzichten aber darauf, dieselben hier auszuheben, um Niemanden den Genuß zu verderben, den jeder beim Lesen dieser merkwürdigen kleinen Schrift haben wird.

## K ü c k l i c k.

Auf dem Concilio zu Basel 1434, war die Verfügung getroffen, daß die Herren adeligen Standes auf der einen, und sämtliche Gelehrten auf der andern Seite, ihnen gegenüber saßen. Bei seinem Eintritt überblickte Kaiser Sigmund die ganze Versammlung, und bemerkte: sein Rath, ein wackerer Jurist, Namens D. Georg Fesellus — welchen er kurz zuvor geadelt hatte — geselle sich zu den Edel-